

Offener Brief

**an den
Bezirksapostel Dr. Wilhelm Leber
Neuapostolische Kirche Norddeutschland**

Vom 20. Juli 2004

Betr.: Unterstützung des Herrschaftsapparates des SED – Regimes durch die NAK

Am 11. Juli 2004 wurde in der Evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche“ für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz ein Artikel mit der Überschrift „IM Apostel – Hochrangige Vertreter der Neuapostolischen Kirche waren Spitzel“ veröffentlicht. Die evangelikale Nachrichtenagentur IDEA bekräftigte:

>>Führende Vertreter der „Neuapostolischen Kirche“ waren Stasi – IM<< und >>Die Religionsgemeinschaft unterstützte die Nazis und das SED – Regime<<

Auch die Zeitschrift „Idea Spektrum – Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt“ vom 21. Juli 2004 behandelte das Thema auf S. 13 in einem Artikel „Kritiker in Kirchenzeitung: Sekte unterstützte sowohl Nationalsozialisten als auch das SED – Regime“.

Im Zuge der Recherchen zum Forschungsprojekt „Neuapostolische Kirche (NAK), Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und DDR – Staat“ des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Hamburg wurde durch Stasiunterlagen bekannt, dass der Leipziger Apostel Kurt Kortüm über eine mündliche Verpflichtungserklärung unter dem Decknamen „Kurt Sigmund“ jahrelang als Spitzel und Zuträger den DDR – Sicherheitsorganen zur Verfügung stand. Der IM Apostel Kurt Kortüm maßte sich an, in Fragen der Wehrdienstverweigerung das Gewissen von Mitgliedern neuapostolischer Gemeinden kontrollieren zu wollen. Beispielhaft aus der Fülle der Spitzelberichte ein Zitat aus einem Treffprotokoll vom 15. 12. 1970:

>>Spatenkompanie und solche Sachen kämen für die NAK - Jugend nicht in Frage und es sollte auch nicht mal einer mit solchen Flausen kommen.<<

Im Interesse der Konspiration belog er seinen Mitbruder und Bezirksältesten P. auf Anraten der Vertreter der Sicherheitsorgane. Ein beschämendes Zeugnis für einen Apostel, der für sich in Anspruch nimmt, das Erlösungswerk Christi auf Erden weiterzuführen.

Der Apostel Kurt Kortüm – ein vorsätzlicher Lügner im Dienste einer weltlichen Diktatur.

Denunzierend wirkte IM „Kurt Sigmund“ als Führungsverantwortlicher der NAK dahingehend, dass er Fragebögen für Neuaufzunehmende akzeptierte, in denen ehemalige Mitglieder der Zeugen Jehovas ihre vorherige Glaubensbindung offenbaren mussten.

Die Zeugen Jehovas wurden durch ein Urteil des Obersten Gerichts der DDR vom 04. 10. 1950 verboten. Die Gründe für das Verbot veröffentlichte die Zeitschrift für Recht und Rechtswissenschaft „Neue Justiz“ im November 1950.

Zitat aus einem Treffbericht vom 31. 10. 1972 im Treffquartier „Roß“:

>>Genauso gibt es eine Kirchenanordnung über Aufnahmen neuer Mitglieder. Diese haben ein Formular auszufüllen, wo u. a. nach ihrer bisherigen Glaubensbindung gefragt wird. Ehemaligen Bibelforschern wird eine Zugehörigkeit zur NAK verwehrt. Eine entsprechende Kontrolle darüber haben die Priester und Gemeindeleiter zu gewährleisten.<<

Die christliche Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas >>verweigerte sich dem nationalsozialistischem Staat bedingungslos<<. Sie >>verweigerten den Hitlergruß und vor allem den Wehrdienst<< und >>wurden unerbittlich verfolgt. Circa 10.000 kamen in Haft. Etwa 1200 Todesopfer forderte der Widerstand dieser

Glaubensgemeinschaft, die 1936 / 37 auch in Flugblattaktionen die Bevölkerung über den verbrecherischen Charakter des NS – Staates aufzuklären suchte und sich dadurch **über die Verteidigung ihrer Interessen hinaus gegen das Unrechtsregime engagierte.**<< (Quellenangabe erfolgt in der angekündigten Forschungsarbeit)

Diesen Menschen, die in der NS – Zeit und in der DDR in vielerlei Hinsicht eine Leidensgeschichte durchleben mussten, verweigerte die NAK eine Aufnahme. Die Verbreitung des Christentums stärkte die Menschenrechtsidee durch den Glauben an die Gleichheit aller Menschen vor Gott. Aus diesem religiösen Gleichheitsideal leiteten dann die Philosophen der Aufklärung ihre Überzeugung von der natürlichen Gleichheit und Freiheit aller Menschen ab. Die NAK setzte mit ihrem Handeln **aus religiösem Egoismus und Selbsterhaltungstrieb nur zur Verteidigung ihrer eigenen Interessen** das religiöse Gleichheitsideal und die Menschenrechtsidee außer Kraft. Durch die Verweigerung der Aufnahme ehemaliger Mitglieder der Zeugen Jehovas lt. Kirchenanordnung der NAK unterstützte und legitimierte die NAK die Verfolgung von Menschen durch die Machthaber der DDR.

Der IM Apostel Kurt Kortüm war sich durchaus über die unmittelbaren sozialen Folgen seiner inoffiziellen Mitarbeit bewußt.

„Wie gut sich auch Kontakte mit individuellen Gründen garnieren lassen, bleibt die Tatsache, das perpetuierte konspirative Gespräche mit der Stasi eine Entsolidarisierung mit der sozialen Umgebung zur Folge hatten. Das gilt im besonderen Maße für Kirchenleute.“ (Quellenangabe erfolgt in der angekündigten Forschungsarbeit)

In einem Bericht über die durchgeführte Werbung vom 07. 09. 1971 wurde über Apostel Kurt Kortüm festgestellt:

>>Beim nächsten Treff erfolgt seine Einführung in das Treffquartier „Roß“. Im Gespräch wurde herausgearbeitet, daß dieser Einführung nichts im Wege steht, weil in der unmittelbaren Umgebung keine Mitglieder seiner Kirche wohnhaft sind.<<

>>Er versicherte, über Begegnungen dieser Art und dem dabei Besprochenen gegenüber Jedermann zu schweigen, da er sich immerhin bewußt sei, daß er ansonsten innerhalb seiner Kirche alles Vertrauen verlieren und sich unmöglich machen würde.<<

Erläuterung Begriff Treffquartier (TQ):

>>TQ (Treffquartier) Inhaber waren Bürger, die ihre Wohnungen für konspirative Treffen zur Verfügung stellten. Ende 1988 / Anfang 1989 waren DDR – weit 3028 Bürger bereit, ihre Wohnungen und sonstige Räumlichkeiten als Treff – Quartiere zur Verfügung zu stellen.<<
(Quellenangabe erfolgt in der angekündigten Forschungsarbeit)

>>Als TQ – Inhaber sind nur Bürger zu gewinnen, die gegenüber dem sozialistischen Staat eine positive Grundhaltung besitzen und ihre Zuverlässigkeit und Treue gegenüber der Arbeiter – und – Bauern – Macht unter Beweis gestellt haben. Entsprechend der Bedeutung des TQ gelten zusätzliche Anforderungen für die Suche, Auswahl sowie Aufklärung von TQ – Kandidaten.

Die Gewinnung von Personen, die Verwandte 1. Grades oder andere enge Verbindungen in nichtsozialistische Staaten oder nach Westberlin besitzen, als TQ ist dann nicht gestattet, wenn sich daraus Gefahren für Sicherheit und Konspiration der inoffiziellen Zusammenarbeit ergeben können.

Die gleiche Bedingung gilt für die im Haushalt eines TQ- Inhabers, dessen Wohnung operativ genutzt wird, lebenden Familienangehörigen. Unter ihnen, den unmittelbaren Wohnungsnachbarn sowie anderen Personen, durch die aufgrund ständigen Kontakts mit den operativ genutzten Räumlichkeiten Gefahren für die Konspiration entstehen können, dürfen sich keine Unsicherheitsfaktoren befinden, keinesfalls Personen mit feindlicher oder ablehnender Einstellung zur DDR, krimineller oder asozialer Verhaltensweise bzw. engen Kontakten zu Personen in oder aus nichtsozialistischen Staaten und Westberlin.<<

(Quellenangabe erfolgt in der angekündigten Forschungsarbeit)

Auch der heutige Bezirksapostel im Ruhestand Willy Adam war als damaliger Bischof - dem Mutteramt der NAK - und IM „Willy“ freiwilliger Helfer, Mitarbeiter und Unterstützer des Herrschaftsapparates des SED – Regimes.

Für seine positive, d. h. erfolgreiche Spitzelarbeit wurde er in gewissen Abständen vom K I – Kriminalisten Leutnant Schulze mit Sach- und Geldprämien belohnt, die er ausnahmslos annahm. Durch denunzierende Hinweise auf eine Glaubensschwester, welche unregelmäßig die Gottesdienste besuchte, leistete er dem Unrecht Vorschub.

Zitat aus einem Bericht vom 30. 05. 1969 über den Treff mit dem IM „Willy“ und einem Vertreter der DDR – Sicherheitsorgane in den Diensträumen der Neuapostolischen Kirche Schwerin Bäckerstraße 07:

>>Zu Beginn des Treffs teilte der IM mit, daß sowohl die als auch Frau Mitglied der NAK sind. Besonders Frau wurde durch den IM als ein gutes und aktives Mitglied eingeschätzt. Frau nimmt regelmäßig an den einzelnen Veranstaltungen der Kirche teil. Eine solche Einschätzung kann nach Angaben des IM für die nicht gegeben werden. Sie erscheint sehr unregelmäßig. Nach den Angaben des IM hat das seine Ursache wohl in ihrem Lebenswandel und ihren Umgang mit sehr zweifelhaften Personen.<<

Infolge der Spitzelarbeit der hohen neuapostolischen Amtsträger auf freiwilliger Grundlage wurden regelmäßig Interna der Kirche preisgegeben und - wie in dem Fall IM „Willy“ - über Personen negativ berichtet. Mit solchen denunzierenden Verdächtigungen geriet man sofort in das Blickfeld der DDR – Sicherheitsorgane, was bei dem irrational überzogenen Feindbild der SED – Funktionäre und Offiziere vom MfS bzw. von der DVP (Deutsche Volkspolizei) nicht verwunderlich war.

Es bleibt zu überprüfen, inwieweit die seelsorgerische Schweigepflicht durch die IM – Tätigkeit der hohen neuapostolischen Amtsträger verletzt wurde.

Für den IM „Willy“ schloss sich eine Mitgliedschaft in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) mit ihrem Bekenntnis zum Atheismus und die Mitgliedschaft in der Neuapostolischen Kirche nicht aus. Der Autor des Buches „In der Welt, aber nicht von der Welt – Die Gotteskinder der Neuapostolischen Kirche“ Horst Hartmann führt auf Seite 78 / 79 in einem Briefwechsel mit dem Bezirksapostel Willy Adam aus:

>>Wenn ich außerdem daran denke, daß Stammapostel Bischoff im Monat März 1933 in Potsdam unter Zugrundelegung von Sirach 10, 5 in einem Festgottesdienst darauf hinwies, daß der von Gott gesandte Führer gekommen sei, und mich weiter an den SED – Kandidaten Genossen Gemeindeevangelisten Ü. (Anfang der 70-er Jahre) erinnere, dann weiß ich, wer die Kunst der Anpassungsfähigkeit am besten beherrscht.<< (Brief vom 24. 10. 1984 an den Bezirksapostel Adam)

>>Ihr Hinweis, daß man als neuapostolischer Christ Mitglied der SED sein kann überrascht doch einigermaßen und ist es wert, schriftlich festgehalten zu werden, steht er doch im krassen Widerspruch zu dem, was mir in meiner Kinder- und Jugendzeit übermittelt wurde.....<<
(Brief vom 16. 12. 1984 an den Bezirksapostel Adam)

In einem Gespräch im Büro des Bezirksapostels Adam am 17. 11. 1984 mit Herrn Horst Hartmann kam es zum Eklat. Der Bezirksapostel Adam verlor seine Kontenance und beleidigte Herr Hartmann in grober Weise, indem er ihn als „ekelhaft“ bezeichnete. Am 19. 11. 1984 schrieb er einen gefühlskalten Entschuldigungsbrief, worauf Herr Hartmann am 16. 12. 1984 erwiderte:

>>Ihre Entschuldigung ist kurz und bündig und geht nicht auf das Wesentliche ein. Daß sie etwas „heftig“ geworden sind, bezieht sich auf die Form und nicht auf den Inhalt des Gespräches. Im Augenblick Ihres Gefühlsausbruches war mir klar, daß einem Gottesmann, der so unbeherrscht sein kann, Weisheit, Geduld und Güte fehlen. Ihre Bemerkung – Ich wäre ekelhaft – hätte sicher eine Entschuldigung in anderer Form erwarten lassen.<<

IM „Willy“ hatte wie der Apostel IM Kurt Kortüm eine durchgehend bejahende Haltung zur DDR. Sie waren Vertreter des typischen obrigkeitsstaatlichen Denkens **unter Negierung von Apg 5, 29**. Das dokumentiert sich in einem Schreiben der Neuapostolischen Kirche des Landes Mecklenburg vom 06. 11. 1962 an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik:

>>Herr Adam wurde wiederholt in den Tageszeitungen seines Heimatbezirkes für seine positive Einstellung und tatkräftige Mithilfe besonders erwähnt. Am 16. 10. 1962 wurde ihm außerdem die Ehrennadel der Nationalen Front Bezirksausschuß Neubrandenburg verliehen.>>

Weiter wurde in dem Schreiben betont, >>daß an der politischen Zuverlässigkeit des Herrn Adam keine Zweifel vorhanden sein müßten.<<

IM „Willy“ war nicht nur ein zuverlässiger Informant, sondern begrüßte sogar die militärische Gewalt als Mittel der Konfliktlösung. In einem Schreiben vom 19. 12. 1969 des Volkspolizei – Kreisamtes Schwerin, Abt. K erfolgte eine ausführliche Einschätzung des Kandidaten Willy Adam, wo u. a. betont wird:

>>Der Kandidat Adam vertritt gegenüber unserem Staat sowie den anderen Ländern des sozialistischen Lagers einen positiven Standpunkt. Diese Haltung hat sich auch auf die Mitglieder seiner Gemeinde Boock und Umgebung übertragen.

In einer Aussprache zu den Ereignissen in der CSSR brachte der Kandidat zum Ausdruck, daß genau wie am 13. 08. 61 (Anm.: Mauerbau) durch den Einmarsch der Truppen der sozialistischen Staaten, in der CSSR ein Krieg verhindert worden ist. In dieser Aussprache bejahte der Kandidat Adam den sozialistischen Staat und brachte zum Ausdruck, daß er kein Interesse daran hat, wenn die Reaktion in der CSSR siegen würde.<<

Erschreckend wird in einem Schreiben des Rates des Bezirkes Neubrandenburg aus dem Jahr 1958, Abt. Referat Kirchenfragen, die Leitlinie der NAK deutlich, denn dort heißt es:

>>Alle republikflüchtigen Mitglieder sind der VP (Anm.: Volkspolizei) zu melden, auch dann, wenn Vorbereitungen dazu getroffen werden. Bei einer illegalen Abwanderung erfolgt der Ausschluß aus der Religionsgemeinschaft.<<

Wir als Mitglieder des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ fordern im Interesse der Wahrheit vom Bezirksapostel im Ruhestand Willy Adam als Gehaltsempfänger der NAK eine Erklärung über sein damaliges Verhalten, denn es widersprach christlicher Ethik.

Der IM „Willy“ wurde lt. „Antrag zur Einstellung und Archivierung der Personal und Arbeitsakte des IM „Willy“ vom 03. März 1970 wieder an seinen alten Wohnort Book (Kreis Pasewalk) zurückversetzt infolge „strukturelle (n) Veränderungen innerhalb der Neuapostolischen Kirche sowie durch Schwierigkeiten in der Wohnraumbeschaffung“. Er konnte darum als IM nicht mehr genutzt werden und eine „regelmäßige Treffdurchführung“ wie bisher war nicht mehr gewährleistet. Der Dezernatsleiter und Major Russ bestätigten:

>>Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen den IM nicht mehr zu nutzen und seine Personal sowie Arbeitsakte zu archivieren.<<

IM „Willy“ hatte als inoffizieller Mitarbeiter bei der Zusammenarbeit mit den Sicherheitsorganen hervorragende Kontaktdisziplin bewiesen in der Einhaltung der konspirativen Treffs und die gestellten Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit des Leutnant Schulze erfüllt. Durch sein überaus konkludentes Verhalten galt der IM „Willy“ als zuverlässiger Informant. Das erreichte Vertrauensverhältnis des IM „Willy“ mit Leutnant Schulze als ein wichtiger Aspekt bei der Zusammenarbeit von Zuträgern und Spitzeln aus dem kirchlichen Bereich mit den DDR – Sicherheitsorganen war mehr als zufriedenstellend. Als Nachfolger des IM „Willy“ wurde lt. Treffbericht vom 05. 06. 1969 ein Herr W. aus Stralsund den Sicherheitsorganen vorgestellt mit dem Wunsch nach ebenso guter Zusammenarbeit wie mit dem IM „Willy“.

Zitat aus dem Treffbericht vom 05. 06. 1969:

>>Beim Eintreffen in die Diensträume des IM – „Willy“ war neben den IM auch sein Nachfolger ein Herr aus Stralsund anwesend. Nach der Begrüßung erfolgte durch den IM – „Willy“ die erforderliche Vorstellung. Hierbei brachte der IM zum Ausdruck, daß zwischen seinen Nachfolger und dem Unterzeichner ein ebenso gutes Verhältnis entstehen möge wie es bisher zwischen den Unterzeichner und den IM gewesen ist. Durch den Unterzeichner wurde hierzu die volle Bereitschaft zum Ausdruck gebracht. Auch Herr erklärte sich bereit eine gute Zusammenarbeit und ein gutes Verhältnis zu schaffen.<<

Die Mitglieder des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ bestehen auf eine Überprüfung des Herrn W. aus Stralsund durch die neuapostolische Kirchenleitung bei der „Birthler – Behörde“!

Nicht nur die moralische Integrität einzelner Führungsverantwortlicher der NAK, sondern die Wahrheitsfähigkeit der gesamten NAK steht auf dem Prüfstand.

Heute am Tag des 20. Juli 2004, wo vor 60 Jahren mutige Männer (nicht zu vergessen die mutigen Frauen des Widerstandes wie z. B. Sophie Scholl) den Aufstand gegen den Diktator Hitler unter Einsatz ihres Lebens wagten und mit der Hoffnung für ein besseres Deutschland starben im Gegensatz zur NAK, die die faschistische Diktatur als Gottes verordnete gute Obrigkeit unterstützte und förderte, bleibt insgesamt festzustellen, dass die NAK in zwei Diktaturen nachweislich durch ihren **religiösem Egoismus und Selbsterhaltungstrieb** schuldig geworden ist. Sie ist mitschuldig an den Verbrechen und der schieren Unmenschlichkeit des NS – Staates z. B. durch ihr Schweigen zum Euthanasieprogramm - der Ermordung Behinderter und erbkranker Kinder - und mitschuldig an der Verfolgung und Kriminalisierung Andersdenkender und religiös eingestellter Menschen in der ehemaligen DDR.

Sie hat sich bis jetzt nicht wegen ihrer Anpassungs- und Unterstützungspolitik in den beiden Diktaturen über ein Mitschuldbekenntnis distanziert und ist damit >>in hoffnungsloser Weise schuldig an Christus geworden<< (Bonhoeffer).

Der Märtyrer und Theologe Dietrich Bonhoeffer mahnte:

>>Die Kirche bekennt schuldig geworden zu sein an den Unzähligen, deren Leben durch Verleumdung, Denunziation, Ehrabschneidung vernichtet worden ist. Sie hat den Verleumder nicht seines Unrechts überführt und hat so den Verleumdeten seinem Geschick überlassen. Die Kirche bekennt, begehrt zu haben nach Sicherheit; Ruhe, Friede, Besitz, Ehre, auf das sie keinen Anspruch hatte, und so die Begierden der Menschen nicht gezügelt, sondern gefördert zu haben... .

Ist das zuviel gesagt ? Sollten hier einige ganz Gerechte sich erheben und beweisen wollen, daß nicht die Kirche, sondern gerade die anderen die Schuld träge ? Wollten etwa einige Kirchenmänner dies alles als grobe Beschimpfung von sich weisen und in der Anmaßung, berufener Richter der Welt zu sein, das Maß der Schuld hier und da wägen und zuteilen ?

War denn die Kirche nicht nach allen Seiten gehindert und gebunden ? Stand nicht die ganze weltliche Gewalt gegen sie ? Durfte denn die Kirche ihr Letztes, ihre Gottesdienste, ihr Gemeindeleben gefährden, indem sie den Kampf mit den antichristlichen Gewalten aufnahm ? So spricht der Unglaube, der im Bekenntnis der Schuld nicht die Wiedergewinnung der Gestalt Jesu Christi, der die Sünde der Welt trug, sondern nur eine gefährliche moralische Degradierung erkennt.

Das freie Schuldbekenntnis ist ja nicht etwas, das man tun oder auch lassen könnte, sondern es ist der Durchbruch der Gestalt Jesu Christi in der Kirche, den die Kirche an sich geschehen läßt, oder sie hört auf, Kirche Christi zu sein.

Wer das Schuldbekenntnis der Kirche erstickt oder verdirbt, der wird in hoffnungsloser Weise schuldig an Christus.<<

Als logische Konsequenz aus dem Fehlverhalten der NAK fordern wir von der neuapostolischen Kirchenleitung:

1. Ein öffentliches und kircheninternes Mitschuldbekenntnis für das Verhalten der NAK im NS – Staat und für die massive Unterstützung des DDR – Regimes (Umkehr, Reue und Buße)
2. Einzahlung in einem Opferfond für ehemalige politische Häftlinge der DDR und den Opfern und Verfolgten der Nazidiktatur (Wiedergutmachung)
3. Regeluntersuchung aller im Amt stehenden Amtsträger der neuen Bundesländer bei der „Birther – Behörde“ um der Wahrheit willen (Wahrheitsfindung)
4. Stellungnahme des ehemaligen IM „Willy“ und heutigen Bezirksapostels im Ruhestand Willy Adam
5. Stellungnahme auf diesen offenen Brief durch den Bezirksapostel Dr. Wilhelm Leber als Führungsverantwortlichen der Neuapostolischen Kirche Norddeutschland

Wir wollen nicht anklagen, sondern wissen, warum die NAK dort mitgemacht hat, wo sich andere aus ihrer christlichen Grundeinstellung verweigert haben. Wahrhaftigkeit ist eines der ersten Kennzeichen wahren Christentums mit der Folge, dass jeder Christ mit einem einfachen Ja oder Nein ohne jede weitere Beteuerung die Wahrheit sprechen muß. Wir fordern den Bezirksapostel Dr. Wilhelm Leber für die Neuapostolische Kirche Norddeutschland auf, sich mit der Vergangenheit der NAK im NS – Staat und der DDR auseinanderzusetzen und in seinem Verantwortungsbereich, wozu der ehemalige IM „Willy“ und der jetzige Bezirksapostel Willy Adam i. R. gehört, entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Der Landesbischof Christoph Stier der Evangelisch – Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs stellte im Zusammenhang mit der Stasiproblematik in einem Rundschreiben vom 25. November 1990 treffend fest:

>Schuld im tiefsten Sinn ist nur vor Gott offenbar. Er vergibt. Aber Gottes Vergebung kann zugleich Menschen in der **Schuldanerkenntnis** dazu befreien, Konsequenzen, wenn sie denn nötig sind, zu tragen.<<

Auch der ostdeutsche Theologe Heino Falcke warnte bereits im November 1989:

>>Es gibt keine Befreiung ohne Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Diese Befreiung zum offenen Umgang mit der Schuld sollte von uns Christen ausgehen. Wir sind ja nicht nur zur Anpassung, zur Heuchelei und zum Mitmachen gezwungen worden, wir haben uns angepaßt, geheuchelt und mitgemacht.<<

In einem Schreiben vom 17. Februar 2004 teilte der Bezirksapostel Leber dem Leiter des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ folgendes mit:

>>Ich gebe gerne zu, dass Fehler passieren und bin innerhalb meines Verantwortungsbereiches bereit, für eine Aufdeckung und Bereinigung von Fehlern zu sorgen.<<

Wir geben Ihnen die Gelegenheit, Ihr Angebot in die Tat umzusetzen und verantwortungsvoll durch eine erschöpfende Antwort auf diesen offenen Brief zu reagieren verbunden mit der Aufforderung Ihrerseits an den

Bezirksapostel i. R. Willy Adam, eine Stellungnahme abzugeben auch in Hinblick auf das Verhalten des IM Apostels Kurt Kortüm.

Eine Weiterdelegierung der Verantwortung auf die AG Geschichte der NAK unter Vorsitz des Apostels Drave wird als Antwort auf diesen offenen Brief, auf den wir innerhalb von 14 Tagen eine adäquate Stellungnahme im Sinne der fünf erwähnten Punkte erwarten, nicht akzeptiert.

Der offene Brief wird nachrichtlich an die Jüdische Gemeinde Hamburg und alle dem Gesprächskreis „Toleranz im Glauben“ bekannten Opferverbände (Opfer des Faschismus und Opfer der DDR – Staatsgewalt, Behindertenverbände) versendet. Das Forscherteam innerhalb des Gesprächskreises wird die Presse, Funk und das Fernsehen für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Für kritische Hinweise, Verbesserungsvorschläge und Stellungnahmen wären wir dankbar. Betont werden muß, dass es uns nicht um eine öffentliche Bloßstellung geht, sondern um Wahrheitsfindung und Gerechtigkeit unter dem Aspekt des Versöhnungsgedankens.

Mit Worten des Landesbischofs der Evangelisch – Lutherischen Kirche Mecklenburgs Christoph Stier aus seinem Rundschreiben vom 25. November 1990 soll der offene Brief beendet werden:

**>>Bußzeit dient der inneren und äußeren Bereitung, den kommenden Herrn zu empfangen. Er kehre bei uns ein mit seinem Gericht und seiner Gnade.
Der Herr erhalte uns in seiner Gemeinschaft und segne uns alle.<<**

Gesprächskreis „Toleranz im Glauben“ Hamburg

Für das Forscherteam

Olaf Wieland
Sergio Cuscito